

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Wit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratsgebühren: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. den Erzbischof des Metropolitan-Capitels in Zara Gregor Rajčević zum Erzbischof von Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem I. und I. Ritter Wilhelm III. König von Preußen Hr. 10 Wenzel Braun den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Braunweh“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem der Staatsrealschule in Laibach zur Dienstleistung zugewiesenen Professor Johann Franke eine Stelle an dieser Anstalt verliehen, ferner zu wirklichen Lehrern ernannt die Supplenten Matthäus Gembrecht, provisorischen Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Görz, für das Gymnasium in Rudolfswert, Karl Pirce von der Staatsrealschule in Laibach für diese Anstalt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Weltausstellung in Chicago.

I.

Ein so lebhaftes Interesse auch weite Kreise unserer Industrie der bevorstehenden „Worlds Fair“ in Chicago, wie die Panthees die Ausstellung nennen, entgegenbringen, so fehlt es in Fabrikantenkreisen doch auch nicht an Stimmen, welche die Zweckmäßigkeit einer Besichtigung in Zweifel ziehen, da aller Wahrscheinlichkeit nach die nordamerikanische Industrie allein aus der Ausstellung Vortheile ziehen werde.

Gegen diese und ähnliche Einwände richtet sich ein Artikel im „Handels-Museum“ unter der Aufschrift: „Die österreichische Industrie und die „Worlds Fair“ in Chicago.“ von O. Droge, den wir wegen seines nachdem sich der Verfasser als ein genauer Kenner der Bedürfnisse Nordamerikas und der Eigenart seiner Besucher präsentiert und seine Ausführungen deshalb sehr schätzenswert erscheinen und volle Beachtung verdienen. Nach mannigfachen Reibungen und Zwickigkeiten — beginnt der Verfasser — geht die Gartenstadt am

Feuilleton.

Die Katakomben von Rom.

Die heidnischen Römer begruben ihre Todten nicht im Weichbilde der Stadt, sondern außerhalb derselben, und zwar mit Vorliebe längs der Strassenzüge, welche von den Stadthoren nach den verschiedenen Gegenden gerichtet waren.

Diesem Gebrauche fügten sich auch die ersten christlichen Gemeinden, die hier entstanden, und deshalb dürfen wir deren Grabstätten nicht im Innern der Stadt suchen: Selbe befinden sich vor den alten Stadthoren, eine bis zwei Wegstunden vom Centrum der Stadt entfernt, und bilden unterirdische lange Schächte, die regelmäßig gegliedert sind und bisweilen in zwei, drei, ja selbst in vier und fünf Schichten übereinander laufen.

Sie erscheinen somit als riesige unterirdische Todtenstädte, die, jede für sich allein bestehend, an verschiedenen Orten angelegt und fortgesetzt wurden und in welchen während dreier Jahrhunderte Millionen von Christen zur zeitlichen Ruhe beigesetzt wurden. In jenen ersten Jahrhunderten des Christenthums hatten selbe, da die öffentliche Feier der Geheimnisse unseres Glaubens von Rechts wegen strenge untersagt war, überdies die weit wichtigere Bedeutung von Cultusstätten, indem sie die heiligen Kirchen ersetzen mußten.

Erst als unter Kaiser Constantin dem Großen das Christenthum freie Religionsübung erhalten hatte, traten

Michigan-See endlich mit vollen Segeln der Eröffnung ihrer Ausstellung entgegen. Wenn man auch im allgemeinen berechtigt ist, von Ausstellungen zu behaupten, daß sie eine friedliche Annäherung der Völker, ein Wettbewerb mit den Waffen der Gewerthätigkeit und Kunstfertigkeit sind, so können sie doch, zielbewußt geleitet, leicht zu Wahlstätten werden, auf denen sich die Zukunft ganzer Industriezweige entscheidet und Arbeiterbevölkerungen weiter Districte der allmählichen Verarmung überliefert werden.

Obgleich nun die Nordamerikaner selbstverständlich zu gewiegte Geschäftsleute sind, um vor den alten Culturstaaten Europa's ihre Absichten auf die Zukunft klar niederzulegen, so ist es doch außer allem Zweifel, daß die bevorstehende „Worlds Fair“ in Chicago einen machtbewußten Vorstoß zur Eroberung der süd- und mittelamerikanischen Absatzgebiete bedeutet. Sie ist in dieser Hinsicht nichts anderes, als ein weiteres Glied der Kette, welche die Reden des Präsidenten Harrison in Texas, die Mac-Kinley-Bill, die durch Staats-subsidien erhaltenen neuen Dampferlinien, die Verträge mit Brasilien, Spanien und Venezuela, und last not least, die Chicanen gegen den Durchstich der Panama-Enge bilden.

Amerika für die Amerikaner! In Chicago sollen die Creolen und Mischlinge aus Peru, Mexico und Bolivien von ihrem in den Augen der Panthees unbegreiflichen, aber leider tief in das Volk eingedrungenen Aberglauben geheilt werden, daß die Fabriken der Union weniger leistungsfähig seien, als die des alternden Europa. Wenn man in den Kreisen einsichtiger Industrieller der Vereinigten Staaten auch wohl überzeugt ist, daß in manchen oder vielen Fächern der Gewerthätigkeit alle Anstrengungen, dem spanischen Amerika andere Ansichten beizubringen, an der Plumpheit des Geschmacks und den hohen Herstellungskosten scheitern werden, so wagt man diese lehrerischen Ideen doch nicht offen auszusprechen. Im übrigen ruft man den Skeptikern zu, daß die Conföderation auch nicht auf den ersten Tag zu Falle kam, oder daß Californien ein Jahrzehnt brauchte, ehe es aus einer öden Sandwüste in eine Kornkammer umgeschaffen wurde.

Vorderhand sucht man die ruhige Ueberlegung der präsumtiven Abnehmer aus dem Süden in eine halb betäubte, halb widerstandslose Begeisterung zu verwandeln. Ein Heer von Vertretern und Bevollmächtigten aller Arten hat sich nach den subtropischen Republiken begeben, theilweise, um für die Besichtigung, zum weitaus größeren Theile aber, um für den persönlichen Besuch ihrer Bewohner auf der Ausstellung Propaganda zu machen.

an die Stelle der unterirdischen Cultusorte öffentliche, und zwar sofort höchst prachtvoll ausgestattete Gotteshäuser. Doch blieben die unterirdischen Gräfte, die man in späteren Jahrhunderten mit dem Namen „Katakomben“ bezeichnete, noch lange fort heilige Stätten frommer Andacht: War doch in selben die Anzahl von frommen Märtyrern beigesetzt, die man hoch schätzte und von welchen viele eine ganz besondere Verehrung genossen. Doch zur Zeit der schweren Heimsuchungen, die Rom in späteren Jahrhunderten seitens der Gothen, Longobarden und anderer Völkerrämme zu erleiden hatte, wurden die Zugänge zu diesen unterirdischen Räumen theils von Seite der Christen selbst verdeckt, theils verlor sich das Andenken an diese alten „Friedhöfe“, und jahrhundertlang blieben die Gebeine der Todten unbeachtet. Erst gegen Ende des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts drang man wieder in diese ruhigen Orte ein, und der letzten Zeit blieb es vorbehalten, durch sorgfältiges Studium alhier die Urgeschichte der römischen christlichen Gemeinde, zugleich aber auch die ersten Entwicklungsperioden der christlichen Kunst in vielen Punkten aufzuklären und zu ergänzen.

Ich will nach diesem kurzen historischen Rückblicke den freundlichen Leser in die etwa eine Stunde von der Stadt in der Nähe der St. Laurentius-Kirche gelegenen sogenannten Calixt-Katakomben, so genannt, weil dort der Papst und Märtyrer Calixtus beigesetzt war, führen. Ein von hoher Mauer umgrenzter Garten in der Via Latina schließt den Besitz frommer Trappisten-

Betren ihren Geschäftsregeln, gehen die Nordamerikaner bei diesem Vorhaben in großem Stile und ohne Rücksicht auf die vorläufigen Auslagen zuwerke. Durch den gesamten Handelsstand der Union geht nun einmal ein Zug weitfichtiger, über alle kleinlichen Berechnungen und Bedenken erhabener Coullance, von dem sich ihre Collegen diesseits des Oceans nichts träumen lassen.

Um ein Beispiel anzuführen: Wird durch eine neue Eisenbahnverbindung einer größeren Stadt, einem sogenannten Emporium, ein bisher noch nicht von ihr ausgebeutetes Absatzgebiet zugänglich gemacht, so wartet der amerikanische Fabrikbesitzer, Handwerker und Kaufmann nicht etwa, bis den Bewohnern jener oft hunderte von Meilen entfernten Gegenden die Befichtigung ihrer Waren oder Kunstgegenstände einfällt oder beliebt. Die Bereitwilligkeit der Eisenbahndirectoren wird als selbstverständlich vorausgesetzt, da der Personenverkehr nur als Mittel zur Hebung des Güterverkehrs angesehen wird. Entweder führen kostenfreie Extrazüge die Kleinstädter oder Bauern nach der Großstadt oder es werden in der freigebigsten Weise Freikarten vertheilt, welche auf Mann, Weib und Kind ausgestellt sind. Splendide Bewirtung, reichhaltige Vergnügungen und kostenfreie Kneipereien stehenden Fußes (der Amerikaner setzt sich beim Trinken selten oder nie) versehen die Gäste in einen Taumel, der freilich nur vorübergehend sein mag, die Erinnerung an die frohverlebten Stunden und die großartigen Magazine oder Werkstätten jedoch nicht schwächt.

Wenn der hiedere Hinterwäldler oder Dorfsträmer in der Folge eine Nähmaschine, einen Kochofen oder einen neuen Rod bedarf, so gedenkt er sicher seiner guten Freunde in der Stadt. Diese versäumen auch ihrerseits nie, sich bei ihren frisch erworbenen Kunden durch Empfehlungen der mannigfaltigsten Art in geneigte Erinnerung zu bringen. Ähnlich, nur großartiger geht die Gesamt-Industrie Nordamerikas bei ihren Vorbereitungen für die Ausstellung zuwerke. Handelt es sich doch nicht um Districte, sondern um Länder, welche 50 Millionen mehr oder weniger consumsfähige Einwohner und keine eigene Gewerthätigkeit haben.

Zuerst sucht man durch Abschlüsse mit den verschiedenen internationalen Dampferlinien, die von den Häfen der Union ausgehen, sowie mit den localen Eisenbahngesellschaften in Mexico, Brasilien, Columbien u. s. w. eine möglichst bedeutende Verringerung der Reisekosten des großen Publicums zu erreichen. Alle diese Hunderttausende umsonst zu befördern, ist leider unmöglich, aber was gethan werden kann, geschieht. Die

brüder, welche gegenwärtig als Wächter dieser Katakomben aufgestellt sind, von den umliegenden Felsern und Gärten ab; inmitten dieses Gartens befindet sich eine Stiege, über welche uns der nur französisch sprechende Bruder, nachdem er uns vorher mit je einer Fackel versorgt hat, in die Tiefe geleitet.

Es deutet uns, als steigen wir in einen ziemlich tief gelegenen, doch sehr trockenen Keller. Nun folgt ein langer, etwa 80 Centimeter breiter Gang; rechts und links den Wänden desselben sehen wir wagrechte Nischen, 1 bis 2 Meter lang, je nach Größe der beigesetzten Person, und etwa 30 Centimeter hoch; drei, vier und mehr solcher Loculi, Begräbnisstätten, sind in der Regel übereinander, bloß durch einen Streifen stehengebliebener Erde voneinander geschieden; auch Plätze, die offenbar zur gleichzeitigen Aufnahme mehrerer Personen gedient haben, sowie zahlreiche ganz kleine Kindergräber finden sich. Viele dieser Gräber sind noch mit den ursprünglichen, aus Marmorplatten oder Ziegeln bestehenden Verschläffen versehen; die Marmorplatten tragen regelmäßig eine Inschrift, welche den Namen des Verstorbenen, dessen Alter, ferner Jahr und Tag des Todes kurz angibt; bisweilen finden sich auch Symbole der Auferstehung, des Glaubens u. c. in denselben eingemeißelt; diese sowie die Inschriften selbst lassen in der Regel auf den ersten Blick erkennen, daß sie von ungeübter Hand gefertigt wurden. Sehr viele Verschlußtafeln wurden durch den Vandalismus späterer Zeiten zerschlagen, und sind deren Inschriften kaum noch zusammenzustellen.

Passagepreise sollen für die Besucher der «Worlds Fair» nicht höher bemessen sein, als sonst die ungefähre Summe ihrer täglichen Ausgaben betragen würde. Durch die Agenten wird jedem Zögernden bewiesen, dass der Aufenthalt in seinem eigenen Hause oder eine Reise nach dem Norden für seine Cassie keinen Unterschied bedeute. Sobald es sich aber um Persönlichkeiten handelt, deren directe oder indirecte Einwirkung auf einen gesteigerten Absatz wahrscheinlich oder auch nur denkbar ist, tritt das altbewährte kaufmännische Princip der smarten Yankee's: erst Freundschaft und dann Geschäft, in sein Recht. Hier heißt es einfach: freie Reise. Dieses Entgegenkommen wird bei hervorragenden Staatsmännern, einflussreichen Beamten, Congressmitgliedern von einiger Bedeutung und vornehmlich Haciendados, Viehzüchtern und Gewerbetreibenden angewendet, mit einem Worte auf alle, welche in ihrer Stellung, wie der amerikanische Ausdruck lautet, «prominent men» sind.

In richtiger Berechnung des Einflusses, den das weibliche Geschlecht ausübt, sobald es sich um die Beurtheilung und Auswahl von Haushaltungs-, Kleidungs- und Luxusgegenständen handelt, wird den Herren, gleichfalls auf Kosten des Unternehmens, die Begleitung ihrer Ehehälften gestattet. Schon jetzt stacheln die nord-amerikanischen Emisäre die Neugierde der durch Erziehung und Ueberlieferungen verführten Evasländer des Südens aus und wissen recht geschickt auf die bevorzugte Stellung und die Freiheiten hinzuweisen, welche das schöne Geschlecht unter dem Sternenbanner genießt.

Politische Uebersicht.

(Aus Istrien.) In einem 224 Seiten umfassenden Buche versendet der ehemalige istrianische Abgeordnete Dr. Dinko Bitezic, der sich nun zufolge seines Alters in das Privatleben zurückgezogen hat, den Rechenschaftsbericht über seine politische Thätigkeit als Vertreter der Wahlbezirke Bisino-Volosca im österreichischen Reichsrathe.

(Steirischer Landtag.) Aus Graz wird gemeldet: Für die nächste Landtagsession wurden bereits das Präliminare und die Rechnungsabschlüsse fertiggestellt. Der Landesausschuß wird ferner außer dem Gesetze über die Reorganisation der Landwirtschafts-Gesellschaft das Sanitätsgesetz, das Gesetz betreffend die Uebernahme der Verpflegungsstationen auf den Landesfond, sowie mehrere Eisenbahnvorlagen einbringen.

(Wählerversammlung.) In einer in St. Veit in Kärnten abgehaltenen Wählerversammlung wurde der Abgeordnete Elbl interpelliert, warum er der Vereinigten Linken trotz seines Versprechens, sich der Steinwender-Partei anzuschließen, beigetreten sei. Elbl betonte die Nothwendigkeit, sich einer großen Partei anzuschließen, und fügte bei, daß er nicht früher Zeit gefunden habe, sich diesfalls mit den Wählern neuerdings ins Einvernehmen zu setzen. Die Versammlung drückte Elbl das Vertrauen aus.

(Der deutsche Kaiser in Oesterreich.) Kaiser Wilhelm II. weist zu dieser Stunde bereits auf österreichischem Boden, um als Gast seines erlauchten Freundes und Bundesgenossen den Heeresübungen im Waldviertel beizuwohnen. Die Bevölkerung unserer Monarchie begrüßt in dankbarer Verehrung den Herrscher des befreundeten Nachbarreiches und erblickt in dem Bunde der beiden Monarchen die kräftigste Schutzwehr wider alle Nothen und Gefahren einer sturmbelegten Zeit. Möge die Freundschaft der Herrscher

und ihrer Reiche andauern bis in eine ferne Zukunft, und mögen die guten und väterlichen Absichten der beiden Fürsten von den besten Erfolgen begleitet sein!

(Die Affaire von Novidvor.) Nach einer authentischen Mittheilung hat Oberst Ivanoffich des Infanterie-Regiments Graf Zelacic Nr. 79 beim Durchmarsch in Samobor am 30. v. M. folgenden Regiments-Tagesbefehl hinausgegeben: «Ich habe mich heute vormittags mit einer Officiersdeputation nach Novidvor verfügt und einen Kranz auf das Grab unseres hochseligen Regimentsinhabers gelegt, wobei ich folgende Worte gesprochen: Als derzeitiger Commandant des Regiments, welches durch die huldvolle Güte Seiner Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Kriegsherrn mit dankbarer Erinnerung dauernd an Dich, Josef Graf Zelacic, verbunden ist, und begünstigt durch den Umstand, daß die Dienstverhältnisse Dein Regiment in die Nähe dieser geweihten Stätte geführt haben, lege ich, umgeben von einer Deputation meiner braven Officiere, dieses sichtbare Zeichen unserer Verehrung in tiefster Ehrerbietung nieder. An Gott, den Allmächtigen, richten wir ein inbrünstiges Gebet für das Heil Deiner Seele und ein zweites, gleich inbrünstiges Gebet, die allgütige Vorsehung möge von den vielen Gaben, mit denen sie Dich einst so reichlich überschüttete, Deine hervorragenden Soldatentugenden auf Dein Regiment vererben, damit es Deinen Namen makellos bis in die fernsten Zeiten führe, dem Throne eine Stütze, dem Vaterlande ein Hort! So sei es!!» — Kann ein gerecht und vornehm denkender Ungar an diesen Worten Anstoß nehmen, kann er mehr darin erblicken als den erhebenden Ausdruck echt soldatischer und patriotischer Gesinnung? Wenn die ungarische Presse auch nach der Publicirung dieses Actenstückes in ihrer Agitation fortfährt, so bekundet sie die offene Tendenz, Unfrieden zu stiften in der Armee, zwischen Volk und Armee — und das können wir von einer lokalen Presse nicht erwarten.

(Vom Balkan.) Eine Depesche aus Cetinje weiß von einer bedeutenden Waffen- und Munitions- sendung zu melden, die auf einem Segelschiffe in Ragusa verladen, nach Albanien gebracht und unter die Malissoren vertheilt worden wäre. Ist schon kaum anzunehmen, daß eine solche Menge, wie 4000 Gewehre, 700 Revolver und eine große Menge von Pulver und Munition, auf einem dalmatinischen Segelschiffe zur Verladung gelange, so ist es doch wohl geradezu ausgeschlossen, daß diese große Anzahl von Waffen unter die Malissoren vertheilt worden wäre, ohne daß die türkischen Behörden Kenntnis davon erlangt hätten, und daß man nur in Cetinje Kunde von diesem Vorgang haben würde. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß es sich bei dieser Meldung wieder um eine jener kleinen Perfidien handelt, wie sie aus Cetinje wiederholt gegen unsere Monarchie lanciert wurden.

(Der deutsche Reichstag) wird gleich beim Wiederbeginn der Session sich im Besitze des größten Theiles des ihm zugeordneten Arbeitsstoffes, insbesondere auch des Etats, befinden. Auch die in der Commission durchberathene Novelle zum Krankencassengesetz kann alsbald in Angriff genommen werden, ebenso der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen. Ueber den Zeitpunkt der Vorlegung der Handelsverträge läßt sich heute noch nichts sagen; mit Sicherheit werden sie aber den bevorstehenden Abschnitt der Session beschäftigen. Der Gesetzentwurf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat bereits bei den Bundesregierungen verschiedene Aenderungen erfahren; man hält es aber

Kirche; durch in Stein gemeißelte oder auf die Wand gemalte Brotlaichen und Weintrauben den Glauben an das heilige Abendmahl darzustellen.

Die Malereien sind in ihrer Zeichnung zumeist ebenso unbeholfen und eckig, wie die Sculpturen und die schon oben erwähnten Inschriften, obwohl sich hier und da, besonders in einzelnen Fresken aus dem dritten Jahrhunderte, schon ganz correcte und selbst schön zu nennende Bildwerke finden. Außer den angeführten und vielen ähnlichen Darstellungen aus der Bibel begegnen wir einer Unzahl von symbolischen Zeichen, deren genaues Verständnis bei manchen längeres Studium erfordert, als Fisch, Lämbe, Phönix, Pfau, Schiff, Thurm etc.

Besonders erwähnenswert ist die erst vor circa dreißig Jahren entdeckte Papstgruft; sie ist nicht viel größer als die übrigen Nischen — etwas über 3 Meter breit und 4 Meter lang, auch ist sie nicht regelmäßig angelegt. Aber die Marmorplatte an der Vorderwand, die Spuren ihrer einstigen höchst sorgfältigen Ausschmückung sowie der vorhandene Bischofsstuhl lassen sofort erkennen, daß hier die Bischöfe von Rom, als welche die Päpste in den ersten Jahrhunderten erscheinen, bestattet sind. Die Namen mehrerer Päpste findet man noch auf den Bruchstücken der betreffenden Steindecke.

Die Plätze, wo diese heiligen Männer geruht haben, sind gleich denjenigen, an welchen die Märtyrer und andere Heilige beigelegt wurden, jetzt leer, weil man die Ueberreste, die sie enthielten, aus hob und als Reliquien an die Kirchen Roms und des übrigen katholischen Erdkreises vertheilte.

nicht für ausgeschlossen, daß im Bundesrathe weitere Verbesserungen an dem Entwurfe, den man im allgemeinen gutheißend muß, ohne sich für jeden einzelnen Satz zu begeistern, vorgenommen werden.

(Die Verhandlungen mit Italien.) Wie telegraphiert aus München: Die erste Lesung der Handelsverträge zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien wird demnächst beendet werden. Hierauf werden die Delegierten neue Instructionen von ihren Regierungen einholen. Ein Urtheil über die Chancen des Zustandekommens der Verträge läßt sich jetzt noch nicht abgeben, da bei der ersten Lesung alle Punkte, in welchen sich Differenzen ergaben, zurückgestellt worden sind. Unerwartete Schwierigkeiten scheinen nicht getreten zu sein. Bei den Beratungen handelt es sich nicht nur um die Feststellung der Zolltarife, sondern auch um weitere wirtschaftliche Abmachungen zwischen den compaciscierenden Staaten.

(Aus Chile.) «New-York Herald» meldet aus Valparaiso: Zwei Regimenter Regierungstruppen, welche von Coquimbo nach Talcahuana verlegt worden waren, revoltierten, als sie die Nachricht von der Niederlage von Balmaceda's erhielten, tödteten sämtliche Officiere, setzten sich, unterstützt von etwa 4000 Kohlenarbeitern, in den Besitz der Stadt. Die Meuterer begannen dann die größten Ausschreitungen, plünderten Banken und Verkaufsläden und steckten dieselben in Brand.

(Aus Preußen.) Der Berliner Reichsanzeiger meldet: Angesichts der Steigerung der Brennholzpreise wies der Landwirtschafts-Minister die Regierungen an, den Localbedarf rechtzeitig zu decken und der unversorgten Bevölkerung die Deckung des Brennholzbedarfes aus den Staatsforsten zu angemessenen Preisen zu erleichtern. Es sei deshalb auch in Aussicht genommen, geringere Holzsortimente aus freier Hand zu verkaufen.

(Barnell) setzt seinen Feldzug zum Siege über die politischen Gefangenen fort. Der Agitator sprach am Sonntag im Phönix-Park in Dublin vor einer Versammlung von etwa 20.000 Personen über dieses Thema und erklärte, daß kein Friede zwischen England und Irland ohne eine allgemeine Amnestie möglich sei.

(Die Pforte) ließ dem Fürsten von Bulgarien, welcher dem Sultan anlässlich des Jahresfestes der Thronbesteigung seine Glückwünsche dargebracht hatte, durch den diplomatischen Vertreter in Sofia den Ausdruck der kaiserlichen Gemüthung übermitteln.

(Die Verlobung des Carevi.) Die Prinzessin Marie von Griechenland gilt in unterrichteten Kreisen als ausgemachte Sache und als bevorstehend.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit in Cilli nachstehende Unterstützungen, und zwar: für bedürftige Schüler an der gewerblichen Fortbildungsschule in Cilli 200 fl.; für die Schule des katholischen Frauenvereines in Cilli 100 fl.; für die Wärmestube daselbst 100 fl.; für die Armen Armen der Stadt Cilli 500 fl.; für die armen Gemeinden Skomern, St. Ruperti, Kalobje und Freudenberg zusammen 500 fl.; für die im laufenden Jahre durch Hagelschläge besonders geschädigten Anwohner des politischen Bezirkes Cilli 600 fl. — im ganzen den Betrag von 2000 fl. aus Allerhöchsten Gnade bewilligen geruht.

Nicht weit von der Papstgruft ist die Kapelle der heiligen Cäcilia, gegenwärtig wohl die größte und schönste der heiligen Cäcilien-Kapellen. Sie wurde indes erst in späterer Zeit in die heutige Form gebracht, und zwar aus dem Grunde, weil hier alljährlich am Gedächtnistage dieser Heiligen (22. November) eine Messe gelesen wird.

Bei der großen Ausdehnung der Katakomben sind einige Schächte derselben gegen drüthals längerer Zeit lang, und solcher theils kürzerer, theils ganz unterirdisch gibt es nach Hunderten, so daß der ganze unterirdische Raum einem Labyrinth gleicht — und bei der großen reichen Fülle von hochinteressanten Einzelheiten, die sie enthalten, ist es unmöglich, auch nur das Wichtigste aus denselben eingehend zu beschreiben; doch gibt es Wenige ein allgemeines Bild derselben.

Es sei zum Schlusse nur noch erwähnt, ein solches eigenartige rothbraune, körnige Tuffstein, ein solches sches Gebilde, aus welchem der Boden am Rom her sich zur Anlage dieser unterirdischen Begräbnisstätten ganz vorzüglich eignete. Die Felsart ist leicht zu bearbeiten und doch fest genug, um selbst weiter gespannte Bogen ohne künstliche Stützen zu vertragen.

Rom hat eine Unzahl von Denkmälern aus älteren und jüngeren Zeiten, welche geeignet sind, unsern Blick in die Vergangenheit zu klären; aber kaum ist unter denselben, welches diesem Zwecke so außerordentlich dienlich ist, als ein Rundgang durch die Katakomben. P. Cölestin M. Schachinger.

Die Voculi sind nach unseren Begriffen sehr klein; das erklärt sich aus dem Umstande, daß man die Todten damals nicht in Särge legte, sondern einfach in Leinwand gehüllt beisezte. Diese schmalen Haupt- und Quergänge sind hier und da zu 2 bis 3 Meter breiten Nischen erweitert; in solchen Nischen, deren viele Spuren von einstigem Mörtelverputz und Malereien zeigen, ist regelmäßig vorne ein einzelnes Hauptgrab — wahrscheinlich das eines besonders hochgeschätzten Märtyrers — und nebenbei rechts und links ein oder mehrere besonders ausgezeichnete Gräber.

Man trifft in solchen Nischen nicht selten auch Steinsärge mit Marmoreckel, die jedenfalls zugleich als Altäre dienten; bisweilen gehen solche Nischen durch mehrere Etagen hindurch, und dann erscheinen die auf selbe stoßenden oberen Stollengänge als Oratorien. Man sieht, daß die Grundform der katholischen Kirchen — Hauptaltar mit Nebenaltären und wenn nöthig mit Beichören an den Seiten — in den Katakomben vollständig vorgebildet ist; in Wirklichkeit lehrt die Kunstgeschichte, daß die Bauart der Heidentempel von der jener christlichen Gotteshäuser vollkommen verschieden ist. Es sind somit in diesen Katakomben ohne Zweifel auch die Anfänge der christlichen Kirchen zu suchen.

Aber auch die ältesten Reime der christlichen Kunst finden sich in diesen unterirdischen Begräbnisstätten: Höchst unbeholfen zwar, aber auch heutzutage noch leicht verständlich weiß man durch das Bild des heiligen Lazarus, dem der Heiland die Hand reicht, die Auferstehung; durch den Hirten mit der Schafherde die

— (Die Hochwasserschäden bei Tarvis.) Ueber die Arbeiten zur Beseitigung der Hochwasserschäden in Tarvis und Umgebung erhält die «Klagenfurter Zeitung» folgende Mittheilungen: Der ausgebrochene Koltrach sowie der Arnoldsteinerbach sind bereits in ihre Betten eingeleitet. Die auf ein Kilometer vom ersten Bache ausgeriffene Reichstraße ist bereits für schweres Fuhrwerk fahrbar, und mit der vollen Instandsetzung sind bereits 40 Arbeiter beschäftigt. Ueber den theilweise eingestürzten Durchlaß in Gailitz ist auf die halbe Straßenbreite eine tragfähige Holzbrücke gelegt; die vollständige Wiederherstellung ist eingeleitet und dürfte binnen vierzehn Tagen erfolgt sein. Die provisorische Verbauung des Dammbrechens an der Gailitz ist ebenfalls eingeleitet. Die Vermehrungen an der Italienerstraße durch eine Anzahl von Seitenbächen sind in den Hauptsachen behoben und bei den Anbrüchen solche Vorkehrungen getroffen, daß die Wagenpassage bis Pontafel frei ist. Die bedeutenden Anbrüche bei Malborghet werden vorläufig provisorisch gesichert, und am Durchbruche bei Lufnitz ist unter Ableitung des Fellaabaches auf die rechte Seite eine provisorische Bahn unter dem Gries angelegt. Von Arnoldsteiner bis Pontafel sind gegenwärtig an verschiedenen Stellen bei hundertundfünfzig Arbeiter in Verwendung, außer den gewöhnlichen Straßenarbeitern. An der Gailitz (Raibler) Straße wird der große Abbruch in Angriff genommen. Gegenwärtig sind 50 Pioniere mit deren Herstellungsbeschäftigung, während inzwischen über den Bachgries an Stelle der weggerissenen Straße eine Schotterbahn angelegt wird, so daß mit Rücksicht auf die bereits erfolgten theilweisen Abräumungen der verschiedenen Mühren und provisorische Verlegung der Anbrüche zwischen Tarvis und Raibl der Verkehr für leichtes Fuhrwerk binnen zwei Tagen, für schweres binnen vierzehn Tagen offen sein wird. An dieser Strecke werden außer dem gewöhnlichen Straßenpersonal und dem k. und k. Militär etwa sechzig Arbeiter in Verwendung stehen. Von Raibl auf den Prebil ist der Verkehr auf der Winterstraße frei, jener über die Sommerstraße dürfte heuer nicht mehr eröffnet werden können. Es ist hiernach nach einem so außerordentlichen Elementarereignisse gewiß das möglichste Geschaffen, um die Verkehrshinderung in der kürzesten Zeit zu bewältigen, was aber nur durch die außerordentliche Bravour der k. und k. Genie- und Militärtruppe möglich geworden ist.

— (Gattenmord.) Aus Rann wird gemeldet: Am vergangenen Dienstag kam der im Hause des Gastgebers Adolph Gabric wohnende Lorenz Stermecki zum Tode. Der Tote wohnte in der Lorenz Stermecki Straße, vormittags 11 Uhr, gestorben sei, und sprach die Vermuthung aus, daß der Tod infolge des Genußes einer Speise, welche die Gastgeberin Maria Gabric verabreichte, eingetreten wäre. Die hierauf gepflogenen Erhebungen ergaben jedoch, daß diese Angabe auf Unwahrheit beruht, daß vielmehr Anna Stermecki — nach ihrer eigenen Aussage — nach dem Genuß der ihr vom Ehegatten Lorenz Stermecki verabreichten Zwetschen plötzlich von Erbrechen befallen wurde und sehr große Schmerzen gelitten hatte. Infolge des dringenden Verdachtes der erfolgten Vergiftung durch Lorenz Stermecki wurde beim genannten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei in einem Kleiderkasten zwischen der Wäsche eine Schachtel mit etwas Arsenik, sowie auch in seiner Westentasche Arsenik in der Größe eines Kukuruzkernes vorgefunden wurde.

wurde. Stermecki wurde hierauf verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Rann eingeliefert.

— (Monarch in Amerika.) Vorgefunden ist Herr Monarch von seiner amerikanischen Tournee wieder in London eingetroffen. In der letzten Nummer des «New-York Herald» sowie in anderen amerikanischen Journalen, unter anderen in der Chicagoer «Evening Post», finden wir nun ausführliche Berichte über Monarch's Thätigkeit in Amerika. Es scheint, daß der nimmermüde und speculative Mann den amerikanischen Boden als für seine Zwecke geeignet befunden hat, denn er trägt sich allen Ernstes mit der Absicht, sowohl in Newyork als auch in Chicago Etablissements im Stile des Wiener Unternehmens zu errichten. Den bezeichneten amerikanischen Blättern entnehmen wir ausführliche Berichte über die diesbezüglichen Pläne Monarch's. Der «Newyork Herald», der gleichzeitig das wohlgelungene Conterfei Monarch's bringt, erzählt, daß dieser in Newyork mit einer Gruppe angesehener deutscher Capitalisten zum Zwecke der Errichtung eines Vienna Theatre in ernste Unterhandlungen getreten sei, daß dieses Theater seinem Publicum «Drama, Musik, Dining und Wining» bieten werde und auch bereits ein passender Platz nächst dem Broadway und der 42. Straße ausgemittelt worden sei.

— (Die Freilassung Jakobs.) Der Salonicher Seidenhändler Jakob, welcher in der Nähe von Goumendische von Räubern entführt worden war, wurde nunmehr freigelassen, nachdem dessen Familie nach langem Zögern das geforderte Lösegeld von 1500 türkischen Pfund erlegt hat. Jakob war 6 Wochen in Räuberhänden. Die Porte verfügte, daß die gefährdete Bahnstrecke durch Erbauung kleiner Kasernen gesichert werde, in welchen je 30 Mann mit einem Officier stationiert sein sollen. Auf der Salonicher Bahnlinie werden derartige Kasernen bei Kilometer 60, Station Goumendische, wo sich die 400 Meter lange Bardarbrücke befindet, ferner bei Kilometer 112, wo kürzlich Solini gefangen genommen wurde, endlich bei Kilometer 120, Station Demir-Kapu, errichtet.

— (Unwetter in Venedig.) Wie berichtet wird, hat ein vorgestern über Venedig niedergegangenes Hagelwetter, obwohl es nur 10 Minuten währte, riesigen Schaden angerichtet. Viele öffentliche Gebäude und Privathäuser wurden erheblich beschädigt und an denselben fast alle Fenster Scheiben zerschlagen. Das Hagelwetter zerbrach 180 der großen Glasaufen des Glasdaches der Eisenbahn-Station, deren jede 8 Lire kostet; der Schaden an Fensterscheiben allein wird auf 60.000 Lire geschätzt. Sämmtliche Straßenlaternen und etwa tausend Dächer sind beschädigt. Am Canal Grande weisen fast alle Paläste merkwürdige Schäden auf; Gärten und Anlagen erscheinen stark verwüstet. Auch in Castelfranco hat das Unwetter arg gehaust.

— (Ertrunkene Soldaten.) Die Mannschaft des in Neutra zu den Manövern eingerückten 6. Honved-Husaren-Regiments führte ihre Pferde in den Neutrasfluß zur Schwemme. Hierbei gingen einige Soldaten zu weit ins Wasser, und der Husar Bunjavac gerieth in Ertrinkungsgefahr. Sein Kamerad Pasztor, der zu seiner Rettung eilte, wurde von dem Ertrinkenden umschlungen und mit in die Tiefe gezogen, wo beide verschwanden. Die Pferde schwammen ans Ufer, während die Leichen der Ertrunkenen später festumschlungen aus dem Wasser gezogen und in das Comitatspital getragen wurden.

— (Volksbibliothek in Zwittau.) Der Chef-Redacteur der «Newyorker Staatszeitung», Herr

Dwalsch Ottenborfer, ist vorgestern in Brunn angekommen und hat gestern einer Abordnung der Stadt Zwittau, an deren Spitze der Bürgermeister Sanber sich befand, die Mittheilung gemacht, daß er auf dem Bauplatze seines Geburtshauses, welchen die Gemeinde Zwittau angekauft hat, eine Volksbibliothek mit Freilesehalle nach amerikanischem Muster nach den Plänen des Architekten Banderly errichten und das Gebäude der Gemeinde Zwittau widmen werde. Die Kosten des neuen Baues werden mehr als zweihunderttausend Gulden betragen.

— (Eine neue Kriessbrücke.) Bei den französischen Herbstübungen soll eine neue Brücke erprobt werden. Dieselbe besteht aus einer Blechrolle. Ein guter Schwimmer faßt das eine Ende des Bleches an und schwimmt über den Fluß. Am jenseitigen Ufer befestigt er das Blech, während das andere Ende am anderen Ufer befestigt wird. Diese Brücke soll stark genug sein, um einem Regiment das Ueberschreiten eines Flusses zu ermöglichen.

— (Sarah Bernhardt.) Einem in Paris verbreiteten Gerüchte zufolge soll Sarah Bernhardt beschlossen haben, keinen, wenn auch nur zeitweilig, fixierten Aufenthalt irgendwo mehr zu nehmen. Sie steht gegenwärtig wegen Ankaufs eines großen, für sie und ihre ganze Truppe bestimmten Schiffes in Unterhandlung und will fortan mit diesem Schiffe von Welttheil zu Welttheil reisen und je nach der Saison in gewissen Städten Gastspiele geben.

— (Eine große Fälschung.) Aus Florenz wird berichtet: Vor einigen Tagen zahlte die «Banca Toscana» einen Chek von 16.000 Lire an einen Unbekannten aus. Es stellt sich nun heraus, daß der Chek gefälscht war, da er ursprünglich auf 16 Lire lautete. Der Director im Vereine mit vier Beamten der Bank wurde für den Schaden verantwortlich erklärt. Der Kaufmann de Vecchi wurde unter dem Verdachte dieser Fälschung verhaftet.

— (Die Katastrophe von Kollmann.) Von den Opfern des Ganderbaches sind, wie man dem «Boten für Tirol» aus Kollmann schreibt, bis jetzt 27 aufgefunden worden; eine der Leichen war mitten entzwei gerissen.

— (Gefährliches Fleisch.) Im Charkover Districte sterben zahlreiche Menschen durch Genuß von Fleisch, welches von Thieren, die mit Karbunkel befallen sind, herkommt. Das Vieh erliegt massenhaft dieser Seuche.

— (Das böse Gewissen?) Diesertage ist dem Finanzministerium von ungenannter Seite der Betrag von 4200 fl. als dem österreichischen Aerar gebührend zugekommen. Die Summe wurde der Staats-Centralcasse abgeführt.

— (Arbeiterarmeen.) Der Kanonen-König Krupp in Essen hatte im vergangenen Jahre eine Arbeiterarmee von 23.000 Mann, die mit ihren Angehörigen ein Heer von 80.000 Köpfen bildeten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) In der gestrigen Generalraths-Sitzung wurde die Erhöhung des Bankzinsfußes um ein ganzes Procent mit Einstimmigkeit beschlossen, und wird daher von heute an für den Escompte der Zinsfuß von fünf Procent, für Darlehen auf Staatsrenten und Bankpandbriefe der Zinsfuß von fünfsechshalb und auf andere Wertpapiere von sechs Procent gelten.

Stuhllehne stützen, um nicht umzufinken, aber diesmal blieb sie fest.

«Verzeihe mir, Mama,» sprach sie in ehrerbietigem Tone, «wenn ich dir widerspreche, aber ich kann unmöglich mein Kind hinopfern, wie ich hingeopfert worden bin. Ich weiß, was das heißt, mit liebeleerem Herzen neben einem Manne hinleben zu müssen, den man nicht achten, geschweige denn lieben kann. Ich wurde einst dem Baron vermählt, ohne daß man Rücksicht auf meine Jugend, meine Unerfahrenheit nahm. Ich ward in die große Welt eingeführt, ein Kind in jeder Beziehung. Ich ward bewundert, umschmeichelt, umhuldigt, und gefeiert und inmitten dieses bunten Getriebes stand ich allein, ohne Freund, ohne Rathgeber. In tausenderlei lockenden Gestalten trat mir die Versuchung vor Augen; sinnthörende Reden schlugen an mein Ohr; ich sah und hörte so vieles, was sich nicht mit den Grundsätzen vertrug, in denen ich aufgezogen worden war, aber Reichtum, Schönheit, ein klingender Titel warfen ihren goldenen Schleier über jeden Mangel. Man verzeiht viel, sehr viel in der großen Welt, wenn nur der äußere Schein gewahrt wird. Wäre es da ein Wunder gewesen, wenn auch ich eine andere geworden wäre und unter diesem goldenen Schleier eine Zuflucht gesucht hätte? Ich besaß ja niemanden, der zu mir stand, und für meinen Gatten war ich nicht mehr als eine hübsche Puppe!»

Sie brach ab und preßte beide Hände gegen ihre heftig wogende Brust.

Die Frau Oberst richtete einen finstern Blick auf sie.

(Fortsetzung folgt.)

Unverstanden.

Nachdruck verboten.

Roman von G. Wild.

(30. Fortsetzung.)

«Mein, eine Ausländerin, sie soll sehr schön und sehr reich sein.»
Frau von Wohlen zuckte die Schultern.
«Ein Glücksjäger!» sagte sie in nonchalantem Tone. Die schöngezeichneten Lippen der Baronin zitterten leicht; aber sie unterdrückte jede Antwort und schweigend die Falten ihrer seidenen Robe glatt. Damit war auch dieses Thema erledigt, und ein stummer Gruß blieb alles, was die Frau Oberst mit Nordheims Schwester austauschte.

In dem hübschen geräumigen Saale des Curhauses sollte eine Réunion für die tanzlustige Welt stattfinden.

Frau von Wohlen bestimmte, daß ihre Enkelin bleiben, denn sie war noch nicht imstande, ihren Rollstuhl zu verlassen; auch wollte sie durchaus nicht, daß Fräulein Hahn dableibe, um ihr Gesellschaft zu leisten.

«Der Anblick dieser langweiligen Person mit ihrem ewigen Stricktrumpf tödtet mich,» sagte sie zu ihrer Tochter. «Nehmt sie nur mit und laßt sie dort die Wände zieren. Nun, Gott sei Dank, wir werden nicht mehr lange ihre Dienste nöthig haben!»

Sie hatte in einem gereizten Tone gesprochen, der sich schlecht mit der kalten Würde vertrug, die man von jeher an ihr gewöhnt gewesen war.

Der Baronin schien es, als sei im Wesen ihrer Mutter seit deren Krankheit eine große Veränterung vorgegangen. Sie zeigte sich hin und wieder nachgiebig, wie nie zuvor; dann trat wieder eine gewisse Reaction ein, aber das war dann mehr das eigensinnige Festhalten eines Kindes an einer Idee, statt der starren Entschlossenheit, die sich bisher so sehr in jedem Blick und Wort der alten Dame ausgeprägt hatte.

War es diese Wahrnehmung oder ein schon vorher gefaßter Entschluß? Weiß der Himmel, woher die Baronin den Muth nahm, um mit ziemlich fester Stimme zu sagen: «Ich denke nicht daran, die treue Person zu entlassen.»

Die Frau Oberst sah überrascht auf.
«Mein Gott, du kannst ihr ja eine kleine Rente aussetzen,» sagte sie dann achselzuckend, «aber wenn Melanie heiratet, muß sie aus meinem Hause fort.»
«Melanie wird hoffentlich nicht so bald heiraten.»
«Wie meinst du das?» fragte Frau von Wohlen scharf.

Die Baronin zögerte einen Augenblick, dann entgegnete sie mit leicht vibrierender Stimme:
«Ich lasse mein Kind nicht so jung von mir. Melanie soll nur den Mann heiraten, den sich ihr Herz einst aus freien Stücken erwählt.»

Die Frau Oberst stieß einen Ruf des Jornes aus.
«Ich — ich habe für sie einen Gatten gewählt,» sagte sie mit vor Aufregung vibrierender Stimme, «und diese Verbindung wird so bald als möglich stattfinden!»

Die Frau Baronin war sehr blaß geworden; sie zitterte am ganzen Körper und mußte sich auf eine

— (Weinernte.) Das statistische Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums für 1890 veröffentlicht eine detaillierte Nachweisung der Weinbauflächen und Weinernte nach Gerichtsbezirken für einige Länder. Wir entnehmen diesem Ausweise folgende Daten: In Niederösterreich waren von 39.713 Hektar Weingärten 7348 von der Rebblaus geschädigt, die Weinernte betrug 1.017.970 Hektoliter; in Steiermark waren von 34.056 Hektar 5441 von der Rebblaus verheut oder seuchenverdächtig, die Weinernte betrug 476.000 Hektoliter; in Krain wurden 11.631 Hektar bepflanzt, 6023 von der Rebblaus geschädigt, die Ernte bezifferte sich mit 163.930 Hektoliter; in Görz und Gradiska wurden in 6976 Hektar Gärten und auf 9882 Hektar Rebland 109.080 Hektoliter Wein erzielt; in Istrien belief sich die Weinernte in 47.060 Hektar Gärten (7126 seuchenverdächtig) und auf 35.731 Hektar Rebland auf 420.160 Hektoliter.

* (Ein Gewohnheitsdieb.) Der gewesene Diurnist Emil Stattin, 40 Jahre alt und wegen Diebstahls bereits fünfzehnmal abgestraft, verließ am 30. Juni l. J. Laibach, wo er sich seinen Pass viduieren ließ, und zog ohne Geldmittel und — wie er selbst zugestehet — von Haus zu Haus bettelnd im Laibacher und Steiner Gerichtsbezirke umher. Am 1. Juli kam er nach Marburg, trat da in das Vorhaus bei Margarethe Majdič, und da niemand zu Hause war, eignete er sich ein im Vorhause abgelegtes Wolltuch im Werte von etwa 20 kr. an. Von hier gieng er zum Wessner- und zugleich Schulhause, welches er ebenfalls unversperrt und menschenleer fand. Er benützte die Gelegenheit, sperrte im Wohnzimmer der Eheleute Drel einen Schubladkasten auf und eignete sich aus demselben mehrere Kopftücher, Schürzen und Seidenbänder im Werte von 36 fl. an. Diese Effecten bot er auf der Straße und in Tersein zum Kaufe an, verkaufte auch einige, wurde aber dann von der Gendarmerie eruiert und verhaftet. Stattin leugnete ursprünglich die That, schritt jedoch später zu einem umfassenden Geständnisse und war auch bei der Schlussverhandlung vollkommen geständig. Auf die Vorstellung des Vorsitzenden sagte der Angeklagte, für ihn, der das halbe Leben im Kerker zugebracht, gebe es keine Rettung mehr; nur durch Stehlen könne er sich den Lebensunterhalt verschaffen. Die Geschwornen bejahten einstimmig die Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilte Stattin zu sieben Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Feste monatlich. — Im Anschlusse hieran fand die Verhandlung gegen den des Verbrechens der Nothzucht angeklagten 74 Jahre alten Bettler Perko aus Kreuz bei Neumarkt statt. Perko wurde schuldig gesprochen und zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Feste monatlich, verurtheilt.

* (Ein Familiendrama.) Der Gutmacher Franz Spelot aus Görz gründete im Jahre 1884 ein Gutmachergeschäft in Wippach und lebte anfänglich mit seiner kurz vor dieser Zeit geheirateten Gattin Rosa in ehelichem Frieden. Das Gutmachergeschäft gieng aber nach und nach schlecht, und die misslichen materiellen Verhältnisse wirkten störend auf das eheliche Zusammenleben. Rosa Spelot war äußerst nervös und von sehr reizbarem Temperament, so daß es häufig zu heftigen Familienscenen kam. Am 12. Juli d. J. entbrannte wieder ein heftiger Zank zwischen den Eheleuten Spelot, indem Rosa Spelot, welche sich als Modistin zu beschäftigen begann, um die Mittel für den Unterhalt der Familie zu erwerben, ihrem Manne heftige Vorwürfe wegen ihrer misslichen Lage machte. Franz Spelot drängte seine Ehegattin aus dem Geschäftslocal hinaus und sperrte die Thüre ab. Bald darauf mußte er jedoch das Biegel-eisen aus der Küche holen; hier traf er seine Frau, und diese spuckte ihm in ihrem Zorne ins Gesicht. Darüber aufgebracht, ergriff Franz Spelot eine auf dem Herde gelegene hölzerne Hutform und schlug damit seine Frau auf den Kopf. Diese erlitt einen Schädelprung, und es trat infolge Blutaustrittes auf das Gehirn die Gehirnblutung ein, woran Rosa Spelot am folgenden Tage starb. Franz Spelot wurde verhaftet und hatte sich gestern beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte ob Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Der Angeklagte, 53 Jahre alt und bisher unbeurtheilt, ist seiner That umfassend geständig, will jedoch die That in einem Augenblicke von Geistesabwesenheit vollführt haben, da er von seiner Frau auf das äußerste gereizt worden war. Die Geschwornen verneinten die ihnen vorgelegte, auf das Verbrechen des Todtschlages lautende Frage mit 10 gegen 2 Stimmen, und der Angeklagte wurde vom Gerichtshofe auf Grund dieses Verdictes freigesprochen.

— (Hochwasserschäden in Oberkrain.) Die Section «Krain» des Alpenvereines hat durch den Obmann und ein Mitglied am 1. September in Kronau, Burgen, Ratschach und Weissenfels namhafte Beträge an die verunglückten Bewohner vertheilt, mit der speciellen Widmung, es mögen die erhaltenen Summen zur Wiederherstellung der arg beschädigten Baulichkeiten verwendet werden.

— (Aus Töplitz in Unterkrain) schreibt man uns: Im Monate August sind 153 Gurgäste in Töplitz zugewachsen; im ganzen sind heuer bis 31sten August 578 Personen zum Gurgebrauche eingetroffen. Der Monat September verspricht die schönste Badezeit,

und es ist daher zu hoffen, daß noch viele Gäste unser Bad in diesem Monate besuchen werden.

— (Die Landes-Lehrerconferenz) beendete gestern ihre Beratungen und wurde um halb 9 Uhr abends geschlossen. Ueber den Verlauf derselben berichten wir in einer der nächsten Nummern.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Cilli, 3. September. Der Statthalter gab dem Bürgermeister von Cilli bekannt, daß der Kaiser wiederholt in den huldvollsten Worten seine Anerkennung über den Empfang und die loyale Haltung der Stadt und Bevölkerung sowie die musterhafte Ordnung aussprach und den Allerhöchsten Auftrag erteilte, mit dem wärmsten Danke für die patriotischen Kundgebungen die Versicherung seiner Huld und Gnade für die getreue Stadt bekanntzugeben.

Horn, 3. September. Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen und Prinz Georg, die Erzherzoge Karl Ludwig und Franz Ferdinand d'Este, Graf Rádnosy, der Kriegsminister und der Landesvertheidigungsminister trafen um halb 8 Uhr zum Empfange des deutschen Kaisers hier ein. Der Kaiser war in Campagne-Uniform eines Generals, der König von Sachsen und der sächsische Prinz in der Uniform ihrer österreichisch-ungarischen Regimenter erschienen. Der Separat-Hofzug des deutschen Kaisers lief um 7 Uhr 47 Minuten ein. Kaiser Wilhelm, in der Parade-Uniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments, entstieg rasch dem Hof-Salonwagen. Beide Kaiser umarmten und küßten sich herzlich dreimal. Der deutsche Kaiser begrüßte wärmstens den König von Sachsen und den sächsischen Prinzen, beide Erzherzoge und den Grafen Rádnosy, während Kaiser Franz Josef den Reichskanzler Caprivi huldvollst willkommen hieß. Die ganze Begrüßung trug ungeachtet der militärischen Kürze die allergrößte Herzlichkeit wie sie nur da möglich ist, wo zur politischen Verbündung die wärmste persönliche Freundschaft hinzutritt. Die vor dem Bahnhofe massenhaft versammelte Bevölkerung bereitete beiden Kaisern, welche schrittweise in die Stadt ritten, stürmische Ovationen.

Horn, 3. September. Die Stadt ist festlich geschmückt und reich besetzt in den österreichischen, reichs-deutschen, preussischen und sächsischen Farben. Die Veteranen- und Feuerwehrvereine sind mit Fahnen und Musikbänden entlang der Via triumphalis bis zum Bahnhofe aufgestellt. Wiewohl programmgemäß auf dem Bahnhofe nur ein militärischer Empfang beabsichtigt war, gestaltete sich die Begrüßung der Majestäten durch die Bevölkerung überaus herzlich.

Göppritsch, 2. September. Die Ostarmee des zweiten Corps ist bereits am Gmünd, die Westarmee des achten Corps, der markierte Feind, um Horn gruppiert. Obwohl die Vorrückungslinien noch nicht bestimmt sind, dürfte der erste Zusammenstoß immerhin um die Waldgebiete von Wild erfolgen. Zum erstenmale werden heuer auch mobile Felddruckereien im Manöver verwendet, um dieses überaus wichtige Mittel zur raschen Befehlsgebung für den Krieg praktisch zu erproben.

Göppritsch, 3. September, abends. Die drei Monarchen sowie Prinz Georg von Sachsen wohnten heute den Manövern bei und verfolgten die einzelnen Phasen derselben. Die Bevölkerung des Manövergebietes gab ihrer militärfreundlichen Gesinnung mehrfach rührenden Ausdruck. Trotz der Hitze bewahrten sämtliche Truppen die beste Verfassung und Stimmung. Der Kaiser fuhr nach Beendigung des Manövers mit seinen Gästen zurück nach Schwarzenau; in sämtlichen passierten Ortschaften, die festlich besetzt und geschmückt waren, wurden die hohen Herrschaften mit begeisterten Hochrufen begrüßt. In Schwarzenau angekommen, schritten die beiden Kaiser die im Schlosshofe aufgestellte Ehrencompagnie ab, die Regimentsmusik intonierte «Heil Dir im Siegerkranz». Der deutsche Kaiser reichte dem anwesenden Statthalter die Hand und dankte für den Empfang. Graf Rádnosy und der deutsche Reichskanzler Caprivi nahmen an dem Manöver nicht theil und verweilten tagsüber im Schlosse. Abends fand in Schwarzenau eine Hofafel statt, zu welcher auch Frhr. von Caprivi, Graf Rádnosy und Prinz Reuß geladen waren.

Wien, 3. September. «Glas Národa» tritt entschieden der Agitation der «Národní Dlsty» für die Veranstaltung von Demonstrationen in der Ausstellung anlässlich der hundertjährigen Krönungsfeier Leopold II. entgegen und erklärt, die Agitation bezwecke nur die Ablenkung der Aufmerksamkeit des Volkes von den trostlosen Zuständen in der Partei der Jungtschechen.

Venedig, 3. September. Es verlautet, daß der König von Rumänien seine bevorstehende Ankunft angemeldet habe. Die Gerüchte von einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Königin entbehren der Begründung. — Fräulein Bacarescu wird im Laufe der Nacht nach Mailand abreisen.

Sofia, 3. September. Die huldvolle Art, in welcher der Sultan den aus Sandrovo erstatteten Glückwunsch des Prinzen von Coburg zur Jahresfeier der Thron-

besteigung Sr. Majestät beantwortete, ruft hier große Befriedigung hervor.

London, 3. September. Nach einer Meldung des «Times» aus Shanghai hätten in Itschang am 2ten September Unruhen stattgefunden, wobei die Häuser der ausländischen Missionen zerstört worden seien. Wenigstens wären nicht getödtet worden.

Constantinopel, 3. September. Der Großvezier Riamil Pascha wurde von seinen Functionen enthoben. Das neue Cabinet wurde gebildet mit dem Gouverneur von Kreta, Djebdad Pascha, als Großvezier und dem Gouverneur von Smyrna, Rifat Pascha, als Minister des Innern.

Constantinopel, 3. September. Zwischen der Flotte und Melidov wurde ein Einvernehmen erzielt bezüglich der Durchfahrt durch die Dardanellen für Schiffe der russischen freiwilligen Flotte des Schwarzen Meeres, welche unter der Handelsflagge fahren.

Angelommene Fremde.

Am 2. September.

Hotel Elefant. von Drion, Oberstlieutenant, i. Sohn; Bräutigam; Reij.; Conrat i. Familie; Rirnauer und Rein, Kiste, Wien; Sajo, Pfarrer, Stanga. — Bundschau, Stadtarzt, Unterfrank. — i. Tochter, Lufinpiccolo. — Schuller, Privatier, Unterfrank. — Slanc, Privatier, Steinbrück. — Schwarz, Cilli. — Gabel, Bahnbeamter, Bölschach. — Kerisch, Arnoldstein. — Raim, Rfm., Stein. — Hirschmann, Rfm., Glatthurn. — Raim und Florian, Krainburg. — Felden, Lieutenant, Unterfrank. — Schönberger, Marburg. — Maurer, Badermeister, i. Sohn, Trieste. — Schwoßon, Professor, Petersburg. — Kollerich, i. Sohn, Budapest. — Nauendorf, Rfm., Berlin.

Hotel Stadt Wien. Baszkowsky, Rhyfiter; Schild, Rhyfiter; Familie; Seidler und Dju, Kiste. — Wien. — Eisner, Buchhändler, und Miklosa, Privatier, i. Familie, Unterfrank. — Stanek, Marine-Ingenieur, Boneš, i. Frau, und Raim, Debarj, Lieutenant, Pola. — Kref, Professor, Gollin, Unterfrank. — Pettei, Lehrer, Graz. — Dornjač, i. Tochter, Unterfrank. — Dr. Ungar, i. Familie, Töplitz. — Stupnit, Reij.; Unterfrank. — Wald und Skof, Rfm., Zastva. — Keller, Rfm., Unterfrank. — Gralič, Agram. — Blesche, Privatier, i. Familie, Prag. — Schmidt, Privatier, Wippach.

Hotel Südbahnhof. Penca, Bohinc und Gerar. i. Tochter, Unterfrank. — Balic, Beamten-Gattin, Belovar. — Steth, Reij.; Marburg. — Naren, Beamter, i. Richte, Trieste. — Müller, Maurer, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Stelkasa, Professor, Agram. Hotel Bairischer Hof. Wichtisch und Zman, Private, Wien. Ballan, i. und i. Hauptmann, i. Frau, Graz.

Verstorbene.

Den 1. September. Francisca Močnikar, Maurer-Gattin, 55 J., Petersstraße 23, chronischer Rheumatismus.

Den 2. September. Auguste Eufersie, Arbeiterin, Tochter, 17 Tage, Triesterstraße 28, Magenkatarrh.

Im Spital: Den 1. September. Mathias Schein, Tischler-Gattin, 15 J., Tuberculose. — Maria Bider, Inwohnerin, 70 J., Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der am 31. August 1891 ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank: Notenumlauf 416,992.000 fl. (+ 17,561.000 fl.). Metallgeld 244,812.000 fl. (- 191.000 fl.). Portefeuille 181,906.000 fl. (+ 16,692.000 fl.). Lombard 24,140.000 fl. (+ 1,737.000 fl.). steuerfreie Banknotenreserve 9,184.000 fl. (- 18,080.000 fl.).

Laibach, 2. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	8 94	9 18	Butter pr. Kilo.	—	—
Korn	7 15	7 15	Eier pr. Stüd.	—	—
Gerste	4 03	4 16	Milch pr. Liter.	—	—
Hafer	2 92	3 15	Rindfleisch pr. Kilo.	—	—
Halbschuch	—	—	Kalbsteisch	—	—
Heiden	5 20	5 61	Schweinefleisch	—	—
Hirse	5 04	5 50	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	5 40	5 55	Hähnchen pr. Stüd.	—	—
Erbäpfel 100 Kilo	2 67	—	Tauben	—	—
Linzen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Gr.	—	—
Erbsen	10	—	Stroh	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	—
Rindschmalz Kilo	— 82	—	Holz, weiches, pr. Klafter	—	—
Schweinefleisch	— 66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch,	— 58	—	— weißer, —	—	—
— geräuchert	— 64	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetren auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nebel des Tages
	7 U. Mg.	740.3	14.9	windstill	Webel heiter
3.	2 » N.	739.1	25.2	ND. schwach	heiter
	9 » N.	739.5	17.8	ND. schwach	—
Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.3°, um 2.8° über dem Normale.					

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 3. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Defferr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekent., 500 fl. 250 fl. 250 fl.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
90% einbeittliche Rente in Noten		90.35	90.55	50% galizische		104.00	105.00	105.25		106.25	107.25	71.00		74.00	74.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		196.50	196.75
1850er 4% Staatsanleihe		135.00	135.75	50% mährische		104.00	105.00	107.75		108.75	109.75	197.50		198.50	198.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		197.00	198.50
1860er 5% Staatsanleihe		136.75	137.50	50% Krain und Küstenland		109.50	110.50	110.00		111.00	112.00	100.00		101.00	101.00	Industrie-Actien			
1860er 5% Staatsanleihe		137.50	138.50	50% niederösterreichische		109.50	110.50	111.00		112.00	113.00	227.75		227.75	227.75	(per Stück)			
1860er 5% Staatsanleihe		138.25	139.25	50% böhmische		109.50	110.50	112.00		113.00	114.00	156.00		157.00	157.00	Baugel., Allg. Def., 100 fl.		110.00	111.50
1860er 5% Staatsanleihe		139.00	140.00	50% kroatische und slavonische		104.70	105.70	113.00		114.00	115.00	160.00		161.00	161.00	Candier Eisen- und Stahl-Ind.		74.00	77.00
1860er 5% Staatsanleihe		139.75	140.75	50% steiermärkische		99.35	100.35	114.00		115.00	116.00	162.00		163.00	163.00	in Wien 100 fl.		99.00	100.00
1860er 5% Staatsanleihe		140.50	141.50	50% ungarische		99.35	100.35	115.00		116.00	117.00	164.00		165.00	165.00	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.		49.50	50.00
1860er 5% Staatsanleihe		141.25	142.25	50% andere öffentl. Anlehen		120.25	121.25	116.00		117.00	118.00	166.00		167.00	167.00	Eisenbahn-Verh., zweite, 80 fl.		88.00	90.00
1860er 5% Staatsanleihe		142.00	143.00	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl.		120.25	121.25	117.00		118.00	119.00	168.00		169.00	169.00	Eisenbahn-Verh., dritte, 80 fl.		82.10	82.60
1860er 5% Staatsanleihe		142.75	143.75	Anleiche 1878		106.50	107.50	118.00		119.00	120.00	170.00		171.00	171.00	Eisenbahn-Verh., vierte, 80 fl.		391.00	392.00
1860er 5% Staatsanleihe		143.50	144.50	Anlehen der Stadt Görz		111.00	112.00	119.00		120.00	121.00	172.00		173.00	173.00	Eisenbahn-Verh., fünfte, 80 fl.		138.00	139.00
1860er 5% Staatsanleihe		144.25	145.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		104.00	105.00	120.00		121.00	122.00	174.00		175.00	175.00	Eisenbahn-Verh., sechste, 80 fl.		135.00	137.00
1860er 5% Staatsanleihe		145.00	146.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		151.75	152.75	121.00		122.00	123.00	176.00		177.00	177.00	Eisenbahn-Verh., siebente, 80 fl.		183.00	183.50
1860er 5% Staatsanleihe		145.75	146.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		96.70	97.70	122.00		123.00	124.00	178.00		179.00	179.00	Eisenbahn-Verh., achte, 80 fl.		480.00	484.00
1860er 5% Staatsanleihe		146.50	147.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		115.00	116.00	123.00		124.00	125.00	180.00		181.00	181.00	Eisenbahn-Verh., neunte, 80 fl.		87.50	88.00
1860er 5% Staatsanleihe		147.25	148.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		100.40	101.40	124.00		125.00	126.00	182.00		183.00	183.00	Eisenbahn-Verh., zehnte, 80 fl.		85.75	86.75
1860er 5% Staatsanleihe		148.00	149.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		97.00	98.00	125.00		126.00	127.00	184.00		185.00	185.00	Eisenbahn-Verh., elfte, 80 fl.		235.50	236.50
1860er 5% Staatsanleihe		148.75	149.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		109.25	110.25	126.00		127.00	128.00	186.00		187.00	187.00	Eisenbahn-Verh., zwölfte, 80 fl.		57.65	57.75
1860er 5% Staatsanleihe		149.50	150.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		98.75	99.75	127.00		128.00	129.00	188.00		189.00	189.00	Eisenbahn-Verh., dreizehnte, 80 fl.		117.30	117.60
1860er 5% Staatsanleihe		150.25	151.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	128.00		129.00	130.00	190.00		191.00	191.00	Eisenbahn-Verh., vierzehnte, 80 fl.		46.37	46.45
1860er 5% Staatsanleihe		151.00	152.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	129.00		130.00	131.00	192.00		193.00	193.00	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte, 80 fl.		5.58	5.60
1860er 5% Staatsanleihe		151.75	152.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	130.00		131.00	132.00	194.00		195.00	195.00	Eisenbahn-Verh., sechzehnte, 80 fl.		9.33	9.34
1860er 5% Staatsanleihe		152.50	153.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	131.00		132.00	133.00	196.00		197.00	197.00	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.		57.65	57.75
1860er 5% Staatsanleihe		153.25	154.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	132.00		133.00	134.00	198.00		199.00	199.00	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.		1.21	1.22
1860er 5% Staatsanleihe		154.00	155.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	133.00		134.00	135.00	200.00		201.00	201.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.		46.95	46.95
1860er 5% Staatsanleihe		154.75	155.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	134.00		135.00	136.00	202.00		203.00	203.00	Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		155.50	156.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	135.00		136.00	137.00	204.00		205.00	205.00	Eisenbahn-Verh., einhundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		156.25	157.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	136.00		137.00	138.00	206.00		207.00	207.00	Eisenbahn-Verh., zweihundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		157.00	158.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	137.00		138.00	139.00	208.00		209.00	209.00	Eisenbahn-Verh., dreihundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		157.75	158.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	138.00		139.00	140.00	210.00		211.00	211.00	Eisenbahn-Verh., vierhundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		158.50	159.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	139.00		140.00	141.00	212.00		213.00	213.00	Eisenbahn-Verh., fünfhundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		159.25	160.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	140.00		141.00	142.00	214.00		215.00	215.00	Eisenbahn-Verh., sechshundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		160.00	161.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	141.00		142.00	143.00	216.00		217.00	217.00	Eisenbahn-Verh., siebenhundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		160.75	161.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	142.00		143.00	144.00	218.00		219.00	219.00	Eisenbahn-Verh., achthundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		161.50	162.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	143.00		144.00	145.00	220.00		221.00	221.00	Eisenbahn-Verh., neunhundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		162.25	163.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	144.00		145.00	146.00	222.00		223.00	223.00	Eisenbahn-Verh., tausendste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		163.00	164.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	145.00		146.00	147.00	224.00		225.00	225.00	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		163.75	164.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	146.00		147.00	148.00	226.00		227.00	227.00	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		164.50	165.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	147.00		148.00	149.00	228.00		229.00	229.00	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		165.25	166.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	148.00		149.00	150.00	230.00		231.00	231.00	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		166.00	167.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	149.00		150.00	151.00	232.00		233.00	233.00	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		166.75	167.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	150.00		151.00	152.00	234.00		235.00	235.00	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		167.50	168.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	151.00		152.00	153.00	236.00		237.00	237.00	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		168.25	169.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	152.00		153.00	154.00	238.00		239.00	239.00	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		169.00	170.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	153.00		154.00	155.00	240.00		241.00	241.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		169.75	170.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	154.00		155.00	156.00	242.00		243.00	243.00	Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		170.50	171.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	155.00		156.00	157.00	244.00		245.00	245.00	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		171.25	172.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	156.00		157.00	158.00	246.00		247.00	247.00	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		172.00	173.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	157.00		158.00	159.00	248.00		249.00	249.00	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		172.75	173.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	158.00		159.00	160.00	250.00		251.00	251.00	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		173.50	174.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	159.00		160.00	161.00	252.00		253.00	253.00	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		174.25	175.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	160.00		161.00	162.00	254.00		255.00	255.00	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		175.00	176.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	161.00		162.00	163.00	256.00		257.00	257.00	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		175.75	176.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	162.00		163.00	164.00	258.00		259.00	259.00	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		176.50	177.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	163.00		164.00	165.00	260.00		261.00	261.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		177.25	178.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	164.00		165.00	166.00	262.00		263.00	263.00	Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		178.00	179.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	165.00		166.00	167.00	264.00		265.00	265.00	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		178.75	179.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	166.00		167.00	168.00	266.00		267.00	267.00	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		179.50	180.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	167.00		168.00	169.00	268.00		269.00	269.00	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		180.25	181.25	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	168.00		169.00	170.00	270.00		271.00	271.00	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		181.00	182.00	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90	169.00		170.00	171.00	272.00		273.00	273.00	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		181.75	182.75	Anlehen d. Stadtgem. Wien		101.50	102.50	170.00		171.00	172.00	274.00		275.00	275.00	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.			
1860er 5% Staatsanleihe		182.50	183.50	Anlehen d. Stadtgem. Wien		99.90	100.90												